

50
1974
2024
Jahre
www.bifeb.at

Jubiläumsgabe



STROBL,
„Bürggut“

bifeb)
■ bundesinstitut für
erwachsenenbildung

AKTUELL
M A I 2 0 2 4



... Häuser umfasst das bifeb: Berghaus, Bürglhaus, Haupthaus, Lindenhaus, Seehaus, Waldhaus und Wiesenhaus



... Gäste können wir in 16 Doppel- und 66 Einzelzimmern komfortabel beherbergen.



... Seminarräume in verschiedenen Größen bieten bis zu 130 Personen Platz.



Korrespondenzkarte (Ausschnitt), 1907

Das Bürgl auch „Bürglstein, Bürglgut“; urkundlich erwähnt als das Birgl (1677 bei G. Matt. Vischer).

verschiedene Sprachwurzeln:

parkija (ein Verb aus dem Hethitischen): sich erheben, hoch werden, wachsen

perac, pereg (Althochdeutsch): die über die Flut, an dem Wasser sich hebende Höhe

bergan (Althochdeutsch): in Sicherheit bringen; verwandt mit dem Russischen **beregéc**: hüten, bewahren, in der ursprünglichen Bedeutung von „etwas schützen, indem man es auf einen Berg trägt“

Weitere Hinweise ergeben sich aus der daraus entstandenen Präfixbildung **verbergen**, abgeleitet von **firbergan** (Althochdeutsch) „verstecken, verheimlichen“ und die von „bergen“ abgeleitete Zusammensetzung Herberge: „schützender Ort“

*Bürglgut -
Alles Gut*

Eintrag im Gästebuch der Fam. Sobotka, 1912



Der Bürglstein

Bundesland	Oberösterreich
Politischer Bezirk	Gmunden/Salzkammergut
Gemeinde	Sankt Wolfgang
Lage	Wolfgangsee, östliches Ufer nahe der Gemeinde Strobl
Seehöhe	548 Meter über dem Meer
höchste Erhebung	743 Meter über dem Meer

Inhalt

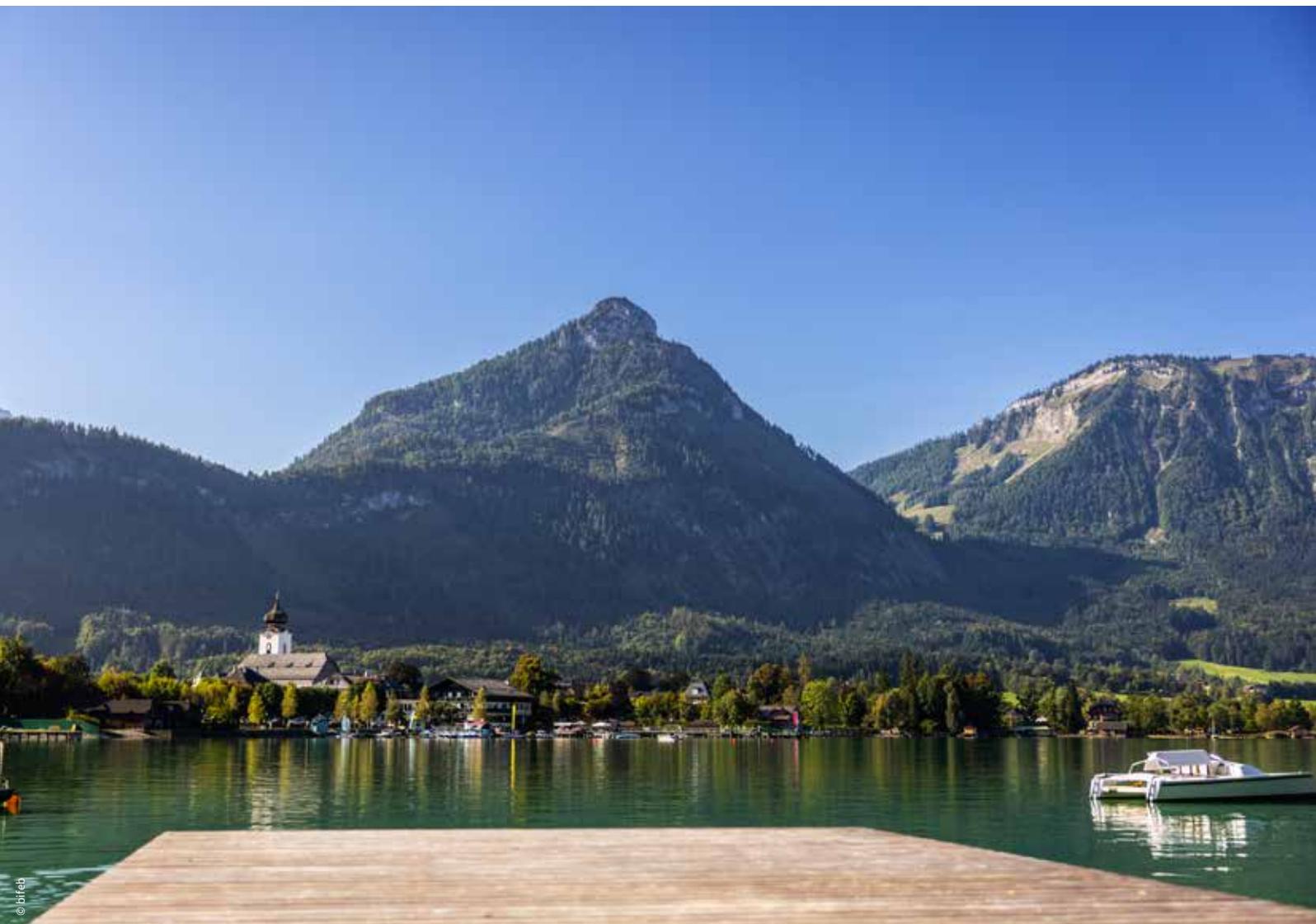
- 06** Editorial & Vorschau auf die Ausgabe
Dennis Walter
- 09** Das bifeb als Kompetenzzentrum für Erwachsenenbildung
*Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung,
Abteilung Erwachsenenbildung*
- 10** Nach- und Vorausdenkort der Erwachsenenbildung
Bernd Wachter
- 13** Zum Jubiläum – 50 Jahre bifeb
Ernst Gattol & Herbert Zojer
- 15** Die Sommerhochschule als Gast des bifeb – eine schon
fünf Jahrzehnte währende symbiotische Beziehung
Franz-Stefan Meissel
- 17** Wo geht's hier zum bifeb?
Johanna Weismann & Karin Reisinger
- 18** Gemeinsam stärker: Wissenschaft und Praxis als
Partner in der Erwachsenenbildung
Elke Gruber & Peter Schlögl



Fest mit Gästen des Bürgluts bei
den Bootshäusern am See,
Federzeichnung im Gästebuch der
Fam. Sobotka, 1923



© Archiv Kloyber / Wasmeier



© bifeb



Dennis Walter
Direktor des bifeb

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist mir eine besondere Freude und Ehre, Sie zum 50-jährigen Jubiläum des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung (bifeb) begrüßen zu dürfen. Ein halbes Jahrhundert des Engagements, der Innovation und des stetigen Strebens nach Professionalisierung und Entwicklung der österreichischen Erwachsenenbildung liegt hinter uns und wir sind stolz darauf, diesen Meilenstein mit Ihnen allen gemeinsam teilen und feiern zu dürfen.

Wenn wir uns die Geschichte des Bundesinstituts vergegenwärtigen, ist es wichtig, die Ursprünge und Entwicklungen zu betrachten, die uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind. Unsere Geschichte ist geprägt von wichtigen Ereignissen und der unermüdlichen Arbeit vieler Menschen, die sich mit Leidenschaft für die Erwachsenenbildung einsetzen.

Der Rückblick auf die Geschichte des bifeb kann dabei durchaus widersprüchlich anmuten, wie Margarete Wallmann, die damalige Direktorin im Vorwort zur Jubiläumsschrift anlässlich des 40-jährigen Bestehens so treffend formuliert: „Vor wenigen Jahren haben wir das 50-jährige Bestehen des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung gefeiert und nun feiern wir 40 Jahre Bundesinstitut, da stimmt was nicht, oder doch?“

Was 1928 als Bäuerliches Volksbildungsheim Hubertendorf bei Amstetten in Niederösterreich begann, 1956 als „Bundesstaatliches Volksbildungsheim“ – nunmehr am Bürglgut¹ – offiziell eröffnet wurde, 1968 in „Bundesheim für Erwachsenenbildung“ umbenannt wurde, mündete 1974 in die bis heute gültige Bezeichnung „Bundesinstitut für Erwachsenenbildung“. Der gesetzliche Rahmen wurde bereits 1973 mit dem Bundesgesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln geschaffen. Aus diesem Bundesgesetz leitet sich unser Professionalisierungsauftrag ab, dem wir bis heute mit höchster Motivation nachkommen: Die Aus-, Fort und Weiterbildung von Erwachsenenbilderinnen und Erwachsenenbildnern sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekaren.

Da ich selbst erst seit gut zwei Jahren Direktor am Bundesinstitut bin, fällt mir die Retrospektive angesichts der Dichte und Vielfalt der letzten 50 Jahre nicht immer leicht. Gewiss ist viel passiert: Es gab bauliche Umgestaltungen und Erweiterungen am Standort (z.B. 1984 das Bürglhaus und der Bürglisaal, 1986 der Neubau des Wiesenhauses oder 1998 die Generalsanierung und Neugestaltung des Seehauses). Programmatische Schwerpunkte wurden damals wie heute im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Entwicklungsdynamiken und daraus resultierenden (vermeintlich?) „objektivierte“ Bedarfen und stärker „subjektivierte“ Bedürfnissen und „Suchbewegungen“ (Hans Tietgens) von Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildnern sowie Bibliothekarinnen und Bibliothekaren gesetzt, überarbeitet, revidiert oder finden sich bis heute in unserem Bildungsprogramm wieder. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben das bifeb mit Leben, Herz, Charme, Intellekt und Engagement gefüllt. Direktorinnen und Direktoren haben dem Bundesinstitut jeweils ihre eigene Note, Entwicklung und Richtung gegeben. Kooperationen und Allianzen wurden geschmiedet und intensiviert. Strukturen wurden geschaffen und gefestigt (man denke nur an die qualitätsvolle und immens wichtige „Strukturarbeit“ des Kooperativen Systems). Lehrende, Teilnehmende und Gäste haben bei uns nicht nur gelehrt und gelernt, sich aus- und weitergebildet, Kompetenzen entwickelt und ausgebaut, an Prozessen teilgenommen, sich auseinandergesetzt oder kooperiert, sich untereinander ausgetauscht und vernetzt oder gemeinsam kritisch reflektiert, sondern – so unsere Hoffnung und, wie ich meine, gut begründete Vermutung – Bildung erfahren.²

Bildung – in Anlehnung an Saul B. Robinsohn (1969) als „Ausstattung zum Verhalten in der Welt“ verstanden – spannt den Horizont unserer Arbeit auf. Ein Horizont, der manchmal zum Greifen nah und meistens unerreichbar fern erscheint. In diesem Sinne wünsche ich mir für die nächsten 50 Jahre, dass unser Bundesinstitut weiterhin ein Ort des Lernens und der Kompetenzentwicklung, aber eben auch der Bildung bleibt.

In dieser Jubiläumsausgabe unseres Magazins „bifeb aktuell“ möchten wir Freunde, Kolleginnen und Kollegen sowie Kooperationspartnerinnen und -partner zu Wort kommen lassen. Der Blick geht dabei sowohl zurück als auch nach vorne.

Zu Wort kommen³:

- Die **Abteilung Erwachsenenbildung** des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur institutionellen Weiterentwicklung des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung
- **Bernd Wachter**, Bundesgeschäftsführer des Forums Katholischer Erwachsenenbildung und Vorsitzender der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) zum bifeb als „Nach- und Vorausdenkort der Erwachsenenbildung“
- **Ernst Gattol**, ehemaliger Direktor des bifeb und jetziger Bildungsreferent des Absolventenvereins und **Herbert Zojer**, Obmann des Absolventenvereins zur freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen bifeb und dem Absolventenverein
- **Franz-Stefan Meissel**, Direktor der Sommerhochschule der Universität Wien zur fünf Jahrzehnte währenden „symbiotischen Beziehung“ zwischen bifeb und der Sommerhochschule
- **Johanna Weismann**, Leiterin der Geschäftsstelle Level Up – Erwachsenenbildung und der Geschäftsstelle Ö-Cert und **Karin Reisinger**, Leiterin der Weiterbildungsakademie (wba) über ihre persönlichen Erfahrungen am und mit dem bifeb
- **Elke Gruber**, Professorin für Erwachsenen- und Weiterbildung an der Universität Graz und **Peter Schlögl**, Professor für Erwachsenenbildung und berufliche Bildung an der Universität Klagenfurt und wissenschaftlicher Leiter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung zur Partnerschaft von Wissenschaft und Praxis in der Erwachsenenbildung vor dem Hintergrund des 50-jährigen Bestehens des bifeb

Ich danke Ihnen allen von Herzen für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement im Dienste der Erwachsenenbildung und freue mich auf die gemeinsame Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen,

Dennis Walter
Direktor des Bundesinstituts
für Erwachsenenbildung



... ein halbes Jahrhundert des Engagements, der Innovation und des stetigen Strebens nach Professionalisierung ...



1 Die Geschichte des bifeb ist eng mit der wechsellvollen Geschichte des Bürglguts verbunden, die in der hervorragend recherchierten Monographie „Kloyber/Wasmeier (2011): Das Bürglgut. Von der Großbürgerlichkeit zur Restitution“ nachgezeichnet wird.

2 Ebenso gewiss ist, dass vieles hier leider unerwähnt bleiben muss: Krisen und Herausforderungen, Entwicklungsdynamiken und Kontexte, Personen und Institutionen, Diskurse und Anekdoten.

3 Und auch hier gilt: Viele hätten wir gerne noch angefragt und hier gelesen.



■ Das bifeb als Kompetenzzentrum für Erwachsenenbildung



Das bifeb-Areal, 2022

In einer Zeit, in der Wissen und Fähigkeiten kontinuierlich an Bedeutung gewinnen und sich die Anforderungen an Individuen und Gesellschaften rapide verändern, rückt die Erwachsenenbildung als Schlüsselinstrument für persönliche Entwicklung, beruflichen Erfolg und gesellschaftliche Teilhabe in den Fokus. Mit dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) verfügt Österreich über eine Instanz, die die Professionalisierung und Qualität der Erwachsenenbildung sicherstellt und vorantreibt. Nun sollen diese Aufgaben in umfassender Weise am bifeb gebündelt werden.

bifeb als Ort des Austauschs und des Lernens

Das bifeb widmet sich vielfältigen Aspekten der Weiterentwicklung von Erwachsenenbildung in Österreich. Im Rahmen des Kooperativen Systems der Erwachsenenbildung trägt das bifeb zur Weiterbildung von in der Erwachsenenbildung tätigen Personen und der Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen bei und führt entsprechende Bildungsangebote durch. Darüber hinaus ist das bifeb Lernort für eine große Bandbreite erwachsenenbildnerischer Angebote. Mit seiner Bibliothek bietet es einen umfassenden Bestand an Literatur zu Erwachsenenbildung und ist damit ein Ort des Wissens über alles Lernen nach ersten Bildungsphase. Mit diesem Profil ist das bifeb einzigartig und erfreut sich einer großen fachlichen Reputation und Beliebtheit als Lernort in der Erwachsenenbildung in Österreich und darüber hinaus.

Teil dieser Rolle ist auch, langfristige Entwicklungen der Erwachsenenbildung und diesbezügliche Potentiale aktiv aufzugreifen, in den Diskurs zu treten und im Rahmen seiner Möglichkeiten zu gestalten. Dies erfolgt insbesondere in zahlreichen Tagungen und Lehrgängen – etwa zu Medienkompetenz, oder aktuell zu Künstlicher Intelligenz in der

Erwachsenenbildung. In diesem Zuge ist auch auf die Sommerdiskurse der Universität Wien zu verweisen, die traditionell am bifeb stattfinden.

Aufwertung als umfassendes Kompetenzzentrum für Erwachsenenbildung

In seiner bewegten Vergangenheit hat das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung vielfach seine Aufgeschlossenheit für Innovation und Weiterentwicklung bewiesen. Angesichts der wachsenden Bedeutung des lebenslangen Lernens für eine resiliente und innovative Wirtschaft und Gesellschaft bedarf es Strukturen, die die Weiterentwicklung eines qualitativvollen und zukunftsorientierten Angebots der Erwachsenenbildung in Österreich gewährleisten können. Eine maßgebliche Aufgabe kommt dabei dem bifeb zu: Um eine kohärente, verlässliche und kompetente Aufgabenerfüllung im Rahmen der Zuständigkeiten des BMBWF für die Erwachsenenbildung zu gewährleisten, sollen die Weiterbildungsakademie (wba) sowie die Geschäftsstellen von Level Up und Ö-Cert ihre höchst erfolgreiche Arbeit unter dem Dach des bifeb fortsetzen. Das bifeb übernimmt damit umfassende Verantwortung für die Qualifizierung, Akkreditierung und Qualitätssicherung von Personen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Österreich. Dem bifeb möchten wir dabei die volle Unterstützung der Abteilung Erwachsenenbildung im BMBWF zusichern und blicken zuversichtlich auf den noch bedeutenderen Beitrag, den das bifeb damit für die Erwachsenenbildung leisten wird.

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung
Abteilung Erwachsenenbildung



Bernd Wachter

Bundesgeschäftsführer des Forums
Katholischer Erwachsenenbildung
und Vorsitzender der KEBÖ

Nach- und Vorausdenkort der Erwachsenenbildung

Das bifeb ermöglicht in vielfacher Weise die „Muße“ zur Erwachsenenbildung. Auch in den kommenden 50 Jahren braucht es diesen Ort der Weiterentwicklung. „Bildung ist untrennbar mit der Einsicht in die eigene Unzulänglichkeit verbunden, mit dem Wissen des Nichtwissens“, schreibt Konrad Paul Lissmann in seinem Buch „Bildung als Provokation“. Lissmann macht sich darin auch Gedanken über das Thema „Muße und Bildung“. Er schreibt: „Wir fürchten uns vor der Muße, bekommen ein schlechtes Gewissen, wenn wir nicht ständig dynamisch, in Bewegung und produktiv sind.“ Dem Bildungssystem – und Erwachsenenbildung ist eine wesentliche Säule - fehlt seit langem so etwas wie Gelassenheit für eine gut verstandene Hingabe zur Muße. Bildung braucht Zeit. Es gilt den verbreiteten Verzweckungszwang im Sinne von Bildung als Ware kritisch zu hinterfragen.

Entwicklungslabor bifeb

Das Interesse an Bildung und die Muße sich einzulassen braucht es, wenn die Fahrt ans „bifeb“ angetreten wird. Die Hinfahrt nach Strobl geht einher mit einer gewissen inneren Verlangsamung, einem Abstand-Nehmen von den Dingen die drängend und dringend erscheinen. Am bifeb - von der Rezeption, der Belegung des Zimmers, dem ersten Kaffee auf dem Weg in den Seminarraum - öffnet sich Schritt um Schritt der Horizont für das, was dann kommt: Erwachsenenbildung als Prozess der inneren Auseinandersetzung. Das bifeb ist für die Erwachsenenbildung ein besonderer Ort. Als Teil des „Kooperativen Systems“ ist das bifeb eine Art Entwicklungslabor für das Tun in den Verbänden der Österreichischen Erwachsenenbildung (KEBÖ) und in den hunderten Einrichtungen, die „State of the Art“ Erwachsenenbildung zu den Menschen bringen bzw. sich mit Erwachsenen auf die spannende Reise und Erfahrung der Bildung machen.



... das bifeb ist
für die
Erwachsenenbildung
ein besonderer
Ort ...

Ad multos annos!

Das bifeb beschreibt sich in seiner Mission als das Kompetenzzentrum für die Professionalisierung und Weiterentwicklung der Erwachsenenbildung. Der gesetzliche Auftrag ist im Erwachsenenbildungsfördergesetz von 1973 grundgelegt. Dieses Gesetz ermöglicht die Breite, Vielfalt und vor allem auch die Freiheit der Erwachsenenbildung. Inhaltlich zielt das EB-Gesetz auf die Aneignung von Kenntnissen sowie Fertigkeiten für ein verantwortungsbewusstes Handeln und die Entfaltung der persönlichen Anlagen ab. Die öffentlichen Büchereien und die Erwachsenenbildung werden gesetzlich gleichwertig verstanden. Im internationalen Kontext ist das eine weitblickende Besonderheit. Diese bildet sich wiederum im bifeb ab; mit der Aus- und Fortbildung der Bibliothekar/innen. Wichtige Themen stehen für die Erwachsenenbildung in Österreich an: Die Förderlogik sollte von einer Kann- zu einer Mussbestimmung übergeführt werden; es braucht bessere und klarere Qualitätskriterien für den Bereich der Erwachsenenbildung; es braucht dringend eine staatliche Anerkennung von Abschlüssen und nicht zuletzt deutlich mehr Mittel. Das bifeb – und das ist wichtig und unumgänglich – sollte dabei der Nach- und Vorausdenkort für die Erwachsenenbildung in Österreich bleiben. Ad multos annos!

infos

Mehr als



25.000

... Bücher, zahlreiche eBooks und Fachzeitschriften finden Sie in unserer Fachbibliothek.

1973

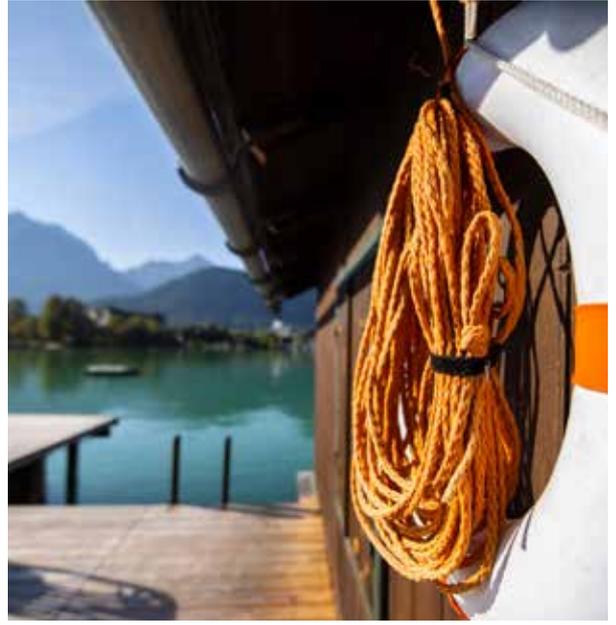


Seit 1973 begleiten wir unzählige Gäste auf dem Weg ihrer Aus- und Weiterbildung.

40



... Mitarbeiter/innen arbeiten derzeit am bifeb.



Freifrau Elvira von Marlowetz, undat.



Ansichtskarte vom Bürglgut, Strobl, 1907

AM ANFANG WAR ...

Das „**Bäuerliche Volksbildungsheim Hubertendorf**“ bei Amstetten in Niederösterreich wird vom Bundesministerium für Unterricht mit dem Auftrag der Förderung der Volksbildung im ländlichen Raum gegründet. Die Aufgabe des Volksbildungsheims ist die „Anleitung des jungen bäuerlichen Nachwuchses in praktischen und hauswirtschaftlichen Fortbildungen nach katholischen Grundsätzen zur Erhaltung des ländlichen Geistes“ (Hubertendorfer Leitsätze).

Neben dem **Müttererholungsheim der NSV** wird die große Villa (heute Bürglhaus) als „**Gästehaus des Führers**“ für Gäste und Veranstaltungen des Gauleiters von „Oberdonau“ August Eigruber geführt.

1928

1890 DAS BÜRGLGUT

Der böhmische **Freiherr Ernst von Malowetz** errichtet auf dem geerbten Bürglgut bei Strobl eine große Villa. Die Vermietung an die **Sommerfrischler/innen am Wolfgangsee** soll eine lukrative Einnahmequelle werden.

1903
1904

Nach dem Tod von Ernst von Malowetz erwirbt der ebenfalls aus Böhmen stammende Wiener **Malzfabrikant Moritz Sobotka** das Anwesen. Das Gut wird nun Ort der großbürgerlich inszenierten Sommerfrische der Familien Sobotka und Petschek.

1938

Mit dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich wird das bäuerliche Volksbildungsheim aufgelöst und als **Nationalsozialistische Erziehungsanstalt (NAPOLA)** weitergeführt. **Das Areal wird enteignet** („Arisierung“) und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt in der Funktion als „**Müttererholungsheim der NSV**“ übertragen. Die jüdischen Besitzer Sobotka und Petschek flüchten in die USA.

1943

Mütterheim Inventar
Bürglgut
Erbindgs. Heim Strobl



Teilnehmer der Tagung des Strafrechtsausschusses der Deutschen Akademie für Recht, Mai 1944



Das Seebad in Strobl mit Schwimmschule, ca. 1905

■ Zum Jubiläum – 50 Jahre bifeb

Zeitabschnitte haben ihre besonderen Schlüsselwörter – auch in der Erwachsenenbildung. Ende der 1960er Jahre und in den 70er Jahren war das Wort Bildungsoffensive ein vielversprechender Spruch „in vieler Munde“. Im Schul-, Berufsbildungs- und Universitätsbildungsbereich wurden Reformideen angepackt, die auf Umsetzung drängten. In der österreichischen Erwachsenenbildung begann man „Neue Wege“ zu suchen und in der Abteilung Erwachsenenbildung im Unterrichtsministerium sowie in den bereits etablierten Verbänden der Allgemeinen und Beruflichen Erwachsenenbildung zog ein neuer Geist ein, wofür das Schlüsselwort „Kooperation“ passend scheint. Bedingt durch den technisch-strukturellen und gesellschaftlichen Wandel schnellte folglich der dringliche Bedarf an Weiterbildung in allen Bereichen beachtlich hoch. Um Vielfalt in der Einheit zu gewährleisten, hat sich bis heute die KEBÖ (Konferenz Erwachsenenbildung Österreich) zum wichtigen Partner des Bundes entwickelt.

Das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln ist ein bedeutendes Produkt dieser Kooperation. Es stellt die erste gesetzliche Maßnahme für den Bereich Erwachsenenbildung im Staat dar. Das ermöglichte u.a. die Intensivierung von Bildungsmaßnahmen für die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenenbildnern/innen und Volksbibliothekar/innen.

Der zweite Weg der Förderung nach diesem Gesetz liegt in der Erhaltung und Führung des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung (bifeb), das schwerpunktmäßig der Aus- und Fortbildung von in der Erwachsenenbildung und in öffentlichen Büchereien tätigen Mitarbeitern/innen dient.

Das bundesstaatliche Bildungshaus am „Bürglgut“ wurde ab 1956 als Volksbildungsheim, ab 1968 als bundestaatliches Bildungsheim für Erwachsenenbildung und wird ab 1974 Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang als nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung geführt.

Gemäß Bildungsauftrag bestand in den Jahren 1956 bis 1972 die Kernaufgabe darin, dreimonatige Mädchen- und Burschenkurse in Anlehnung an das Modell der Heimvolkshochschulen in den Nordischen Ländern durchzuführen. In dieser Zeit wurden 30 mehrmonatige Kurse mit insgesamt 1.300 Absolvent/innen veranstaltet. Die damals jungen Erwachsenen aus vorwiegend ländlichen Bereichen in allen Bundesländern und Südtirol haben als Kinder der Kriegs- und Nachkriegszeit Gemeinschaft und demokratisches Handeln auf humane Art erlebt. Sie haben gelernt, tradierte Lebensmuster zu hinterfragen und sich Fähigkeiten angeeignet, sich Konflikten konstruktiv zu stellen. 1968 sind ermutigte Absolventen initiativ geworden, haben sich mit aufgeschlossenen Erwachsenenbildner/innen eine Kooperationsbasis geschaffen (Gründung des Absolventenvereines) um damit in Form von Aufbaukursen, Seminaren, Trainings, Bildungstagen, Bildungsexkursionen, Kurstreffen etc. eine zusätzliche Weiterbildungsschiene zu nützen.

Das Besondere und Einmalige dieser Kooperation ist wohl darin zu sehen, dass die Absolvent/innen, hineingeboren in die grauenhafte Phase der Zerstörung, des zwischenmenschlichen Misstrauens und Mangels an Zugängen zu weiterführenden Schulen und außerschulischen Bildungsangeboten, seit mehr als 50 Jahren aktiv teilnehmen (solange die gesundheitliche Befindlichkeit es ermöglicht) und im Verein ehrenamtlich mitarbeiten. Viel Altes ist zwar vergangen, aber die Glut ist noch da.

Wir danken dem bifeb mit seinen wohlwollenden Verantwortlichen sowie den Mitarbeiter/innen für die jahrzehntelang fruchtbare Veranstaltungskooperation und gelebte Gastfreundschaft. Wir sind so frei und hoffen, dass aus der Glut nicht so schnell Asche wird.



Ernst Gattol

Bildungsreferent des Absolventenvereins



Herbert Zojer

Obmann des Absolventenvereins



... wir sind so frei und hoffen, dass aus der Glut nicht so schnell Asche wird ...



Kloyber, Christian/
Wasmeier, Christian:
Das Bürglgut: Von der
Großbürgerlichkeit zur
Restitution.
Studien-Verlag, 2011

Kinder und Jugendliche im Waisenheim des American Joint Distribution Committee (AJDC) am Bürglgut, Sommer 1946



1951 NUTZUNG FÜR GEFLÜCHTETE UND VERTRIEBENE

Die Familie Petschek verpachtet das Anwesen an den **Evangelisch-Lutherischen Weltbund** für die Nutzung durch Geflüchtete und Vertriebene.

1956 AUS ZWEI WIRD EINS:

Das „**Bäuerliche Volksbildungsheim**“ übersiedelt in das **Bürglgut**. Gleichzeitig mit den Kursen für die ländliche Jugend und den Tagungen des Unterrichtsministeriums findet auch die neu gegründete **Sommerhochschule der Universität Wien** einen idealen Ort als Campus für Studierende aus aller Welt.



Erster Bildungskurs am Standort St. Wolfgang, Herbst 1956



Historische Postkarte, 1951

1946 KINDER/WAISENHEIM

Hans Petschek (inzwischen amerikanischer Staatsbürger) verpachtet das zurückerhaltene Bürglgut **an jüdische Hilfsorganisationen**, um Kindern und Senior/innen, welche die Vernichtungslager der Nationalsozialist/innen überlebt hatten, einen neuen Start in eine bessere Zukunft zu geben.

1947 ES GEHT WEITER ...

Wiederaufnahme der Arbeit des **bäuerlichen Volksbildungsheims** im „Mathildenheim“ bei St. Stefan ob Leoben in der Steiermark.

1948 ZUM ASYLANTENHEIM

Übersiedlung in das Schloss Graschnitz bei St. Marein im Mürztal. Unterbringung **asylsuchender Emigrant/innen aus der Sowjetunion** am Bürglgut.

1955 ANKAUF DES ANWESENS

Die **Republik Österreich** erwirbt das Bürglgut von Hans Petschek.



Das Seehaus, 1951



Das Bürglhaus, ehem. „Große Villa“, 1954

■ Die Sommerhochschule als Gast des bifeb – eine schon fünf Jahrzehnte währende symbiotische Beziehung

Im selben Jahr, in dem das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) 50 Jahre seines Bestehens feiert, blickt die Sommerhochschule der Universität Wien auf ein Dreivierteljahrhundert zurück: 1949 gegründet, war die Sommerhochschule ein Wiederaufbauprojekt nach den Jahren der NS-Herrschaft. Amerikanische und österreichische Studierende (ursprünglich vor allem aus Lehrberufen) sollten gemeinsam Europäische Kultur erkunden und so zu friedlicheren transatlantischen Beziehungen beitragen. Mittlerweile bevölkern jährlich rund 100 Studierende aus der ganzen Welt von Mitte Juli bis Mitte August den Campus des bifeb in St. Wolfgang/Strobl.

Die Sommerhochschule als internationales „Aushängeschild“ der Universität Wien wurde bewusst in der amerikanischen Besatzungszone angesiedelt; nach ersten Stationen in Thumersbach bei Zell am See und im Schloss Traunstein in Altmünster wurde ab 1956 das „Bürglgut“ am Wolfgangsee zur Heimstätte. Das Anwesen wurde damals von der Republik Österreich der Familie Petschek, deren Besitz unter der NS-Herrschaft arisiert worden war und dann nach 1945 restituiert wurde, abgekauft, um Bildungseinrichtungen anzusiedeln: Unter dem Jahr war dies ursprünglich das „Bäuerliche Fortbildungsheim“ und im Sommer diente das Gelände der internationalen „Sommerhochschule“ der Universität Wien.

Im Jahr 1968 hielt die Erwachsenenbildung mit dem „Bundesheim für Erwachsenenbildung“ Einzug, aus dem 1974 das bifeb wurde. In dieser Aufbruchzeit wurden auch die beiden Trakte des Wiesenhauses errichtet, zu denen die Universität Wien finanziell beitrug. Da in der Kreisky-Zeit für die Universitäten das neu gegründete Wissenschaftsministerium zuständig war, das Bürglgut aber in der Verwaltung des Bildungsministeriums blieb (bis es später in das Eigentum der BIG gelangte), wurde die Sommerhochschule im Laufe der Zeit zum sommerlichen Gast des bifeb. Und so kenne ich es, seit ich selbst 1986 das erste Mal als Student der Sommerhochschule das Areal erlebte.

Rund zwanzig Jahre später übergab mir Professor Peter Gerlich die Leitung der Sommerhochschule und seitdem darf ich in intensiver Weise mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des bifeb zusammenarbeiten. Das bifeb ist mir in dieser Zeit ans Herz gewachsen: Höchst motivierte, hilfsbereite, aufgeschlossene aber auch im besten Sinne bodenständige und liebenswürdige Kolleginnen und Kollegen, die wiederzusehen immer ein Vergnügen ist. Uns alle eint die Begeisterung, Bildung weiterzugeben, jüngere und ältere Menschen zu motivieren und am Campus eine Atmosphäre intellektuellen und kulturellen Austausches zu schaffen, die einzigartig ist.

Der Genius Loci ist dabei aber nicht nur dem großzügigen pittoresken Areal geschuldet, der angenehmen Unterbringung, dem guten Essen – nein, das wirklich Entscheidende sind die Menschen, die für das bifeb und die Sommerhochschule arbeiten und die erst diese wunderbare Symbiose vor Ort ermöglichen.

Ihnen allen gilt unser Dank und dem bifeb, seiner Führungsmannschaft unter Direktor Dr. Dennis Walter und all seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der herzlichste Glückwunsch!

Ad multos annos!

... das bifeb ist mir in dieser Zeit ans Herz gewachsen ...



Franz-Stefan Meissel
Professor an der Universität Wien
und Direktor der Sommerhochschule der Universität Wien



... uns alle eint die Begeisterung, Bildung weiterzugeben, jüngere und ältere Menschen zu motivieren und am Campus eine Atmosphäre intellektuellen und kulturellen Austausches zu schaffen, die einzigartig ist ...



Müllegger, Julia:
Neue Horizonte. Bildungskurse in St. Wolfgang von 1956-1972
bifeb publikation, 2015

Redeübung, 1969



Alle Fotos: © Absolventenverein

VOLKSBIIDUNGSHEIM WIRD BUNDESHEIM 1968

Im Zuge der ersten Modernisierung der österreichischen Erwachsenenbildung wird das Volksbildungsheim in „**Bundesheim für Erwachsenenbildung St. Wolfgang des Bundesministeriums für Unterricht**“ umbenannt.

VOM BUNDESHEIM ZUM BUNDESINSTITUT 1974

Umbenennung des Bundesheims in „**Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang**“.

BILDUNGSKURSE WERDEN AUFGE LASSEN

Die zuvor bereits gekürzten Bildungskurse für die bäuerliche Zielgruppe werden ganz aufgelassen. Ein **jährlicher Bildungstag der Absolvent/innen** des bäuerlichen Volksbildungsheims wird bis heute fortgeführt.

1972

1973

Die Bundesrepublik Österreich bekennt sich erstmals zur finanziellen Förderung der Erwachsenenbildung und des Büchereiwesens und formuliert ein **Förderungsgesetz** (BGBl. Nr. 172). Bis heute ist der Auftrag des bifeb die Entwicklung und Professionalisierung der Erwachsenenbildung auf Grundlage dieses Förderungsgesetzes.

Ursprünglicher Schriftzug bei der Einfahrt zum bifeb-Parkplatz



■ Wo geht's hier zum bifeb?

Erster Besuch am bifeb

Johanna Weismann: Mein erster Aufenthalt am bifeb war im September 1985. Für „Stellenlose Lehrer/innen in der Erwachsenenbildung“ wurden vom damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport in Kooperation mit dem bifeb Einführungsseminare angeboten, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihre neue Tätigkeit in Erwachsenenbildungseinrichtungen vorbereitet wurden. Einer der Vortragenden war Robert Kramreither, der rund 30 Jahre später als stellvertretender Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung im BMBWF mein Chef in Sachen Ö-Cert wurde.

Karin Reisinger: Den ersten Kontakt hatte ich 2003, als ich den Lehrgang Bildungs- und Berufsberatung am bifeb absolvierte. Ich erinnere mich noch genau, wie ich am Busbahnhof ausstieg und nicht wusste, in welche Richtung ich gehen sollte. Es war die erste von zahlreichen Weiterbildungen, die ich in den nächsten Jahren am bifeb besuchen sollte. Dabei erlebte ich das bifeb als besonderen Lernort: Losgelöst vom beruflichen und familiären Alltag ergaben sich immer wieder interessante Kontakte. Diese Begegnungen, gepaart mit professionell agierenden Lehrenden und spannenden Inhalten machen das Besondere aus und fördern die wichtige Fähigkeit, das eigene berufliche Handeln zu reflektieren.

Von unseren Anfängen bis heute

Karin Reisinger: Mit dem bifeb verbindet mich seit 2004 ein enger beruflicher Kontakt. Das bifeb hat an der Entwicklung der wba mitgewirkt, ist als Mitglied des Kooperativen Systems der österreichischen Erwachsenenbildung Projektträger der wba und nicht zuletzt Anbieter der Zertifizierungswerkstatt, dem Herzstück einer wba-Zertifizierung. Das bifeb ist hierfür der ideale Durchführungsort. Ein beispielhaftes Feedback dazu lautet: „Es waren drei sensationelle Tage! Selten habe ich in drei Tagen so viel gelernt, reflektiert und erfahren wie bei der Zertifizierungswerkstatt“. Die Kooperation und Abstimmung mit dem bifeb erlebe ich als sehr bereichernd und professionell.

Johanna Weismann: Ich habe in den letzten Jahrzehnten viele Veranstaltungen am bifeb besucht und es war jedes Mal ein Erlebnis. Neben dem Wissenserwerb tragen die Atmosphäre am bifeb, die freundlichen Mitarbeiter/innen, das gute Essen, die wunderschöne Umgebung und die gesamte Anlage, wesentlich zum Bildungserfolg bei und machen das bifeb zu einem ganz besonderen Ort des Lernens. Seit 2024 kooperiert die Geschäftsstelle Level Up-Erwachsenenbildung mit dem bifeb und bietet Webinare für Basisbildner/innen an. Die Zusammenarbeit funktioniert bestens und ich schätze die Kompetenz und Professionalität der Kollegen/innen sehr.

Was wir dem bifeb für die nächsten 50 Jahre wünschen

Johanna und Karin: Möge das bifeb auch in Zukunft mit seinen Angeboten „am Puls der Zeit“ sein, aktuelle Themen aufgreifen und ein Ort des Dialogs und der kritischen Auseinandersetzung sein. Wir freuen uns auf die in Zukunft noch engere Kooperation und gemeinsame Mitgestaltung der Erwachsenenbildung im Sinne der Professionalisierung und Qualitätsentwicklung.



Johanna Weismann

Leiterin der Geschäftsstelle Level Up -
Erwachsenenbildung und
der Geschäftsstelle Ö-Cert



Karin Reisinger

Leiterin der Weiterbildungsakademie
(wba)



... möge das bifeb auch in Zukunft mit seinen Angeboten ‚am Puls der Zeit‘ sein, aktuelle Themen aufgreifen und ein Ort des Dialogs und der kritischen Auseinandersetzung sein ...



Elke Gruber

Professorin für Erwachsenen- und Weiterbildung an der Universität Graz



Peter Schlögl

Professor für Erwachsenenbildung und berufliche Bildung an der Universität Klagenfurt und wissenschaftlicher Leiter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung

■ Gemeinsam stärker: Wissenschaft und Praxis als Partner in der Erwachsenenbildung

Für die Erwachsenen- und Weiterbildung in ihrer ausgesprochenen Handlungsorientierung spielt das Theorie-Praxis-Verhältnis seit jeher eine wichtige Rolle. Hier offenbart sich in besonderer Weise, wie Erkenntnisse gewonnen, Transfer gelingt und Praxis gestaltet wird. Was liegt näher als zum 300-jährigen Jubiläum der Geburt von Immanuel Kant ihn zu befragen, wie er das Verhältnis von Theorie und Praxis definiert: „Man nennt einen Innbegriff selbst von praktischen Regeln allsdann Theorie, wenn diese Regeln als Prinzipien in einer gewissen Allgemeinheit gedacht werden, und dabei von einer Menge Bedingungen abstrahiert wird, die doch auf ihre Ausübung notwendig Einfluß haben. Umgekehrt heißt nicht jede Hantierung, sondern nur diejenige Bewirkung eines Zwecks Praxis, welche als Befolgung gewisser im Allgemeinen vorgestellter Prinzipien des Verfahrens gedacht wird. Daß zwischen der Theorie und Praxis noch ein Mittelding der Verknüpfung und des Übergangs von der einen zur anderen erfordert werde, die Theorie mag auch so vollständig sein, wie sie wolle, fällt in die Augen“ (AA VIII, S. 273, kursiv i.O.).

Eine überraschend moderne Ansicht! Danach wäre es eindeutig zu kurz gedacht, theoretisches Wissen, unabhängig, ob wissenschaftlich gewonnen oder nicht, auf eine anwendungsorientierte Handreichung zu reduzieren. Mit dieser Verengung wäre weder der Arbeit im Praxisfeld, noch der Theoriebildung geholfen. Andererseits hätte das Ausblenden des Praxisfeldes fatale Auswirkungen auf die Forschung und Theoriebildung. Denn erst die Dynamik des Praxisfeldes und ihre gesellschaftliche Verfasstheit ermöglicht den Anstoß zu neuen Erkenntnissen sowie die Adaption von Methoden, die ja vielfach aus anderen Wissenschaftsfeldern kommen.

Zugleich sind in der Komplexität der Wirklichkeit, dem unmittelbaren Handlungsdruck im pädagogischen Alltag und der leider allzu oft gegebenen Ressourcenknappheit in der Erwachsenen- und Weiterbildung, der sprichwörtliche Blick über den Tellerrand sowie Raum für kritische Distanznahme zu vorgefundener Ausübung und verfolgten Zwecken eine große Herausforderung.

Da es zur genuinen Bestimmung öffentlicher Universitäten gehört, einen Raum für die Reflexion gesellschaftlicher Bedingungen zu eröffnen und durch entsprechend qualifizierte Absolvent*innen Impulse für die Professionalisierung im Handlungsfeld zu setzen, ist es erfreulich, dass an den beiden Standorten Graz und Klagenfurt einschlägige Professuren und Arbeitsbereiche für Erwachsenen- und Weiterbildung etabliert sind, die in laufendem, wertschätzendem Kontakt und kooperativer Arbeitsweise mit den Akteuren des Feldes, sowohl bildungspraktisch aber auch in Verwaltung und Politik, tätig sind. Das bifeb als Schlüsselorganisation der bundesstaatlichen Erwachsenenbildung ist hier ein steter und verlässlicher Partner in inhaltlichen Fragen, beim Bildungsmanagement und auch als tatsächlicher Ort der Begegnung und des Dialogs.

Denn eine vom unmittelbaren Handlungsdruck entlastete und kritische Distanz sollte nicht mit einer Entfremdung einhergehen. Vielmehr ist das wertschätzende wahrhaftige Interesse am jeweils anderen im Vordergrund. Denn mit je spezifischen Aufgaben wurde und wird an Entwicklungen und zuweilen auch beachtlichen Fortschritten des gesamten Feldes der Erwachsenenbildung gearbeitet. Insofern ist zunächst dem bifeb zu gratulieren, aber der Wunsch „ad multos annos“ gilt auch gemeinsamer Zukunft, die in einer gelungenen Vergangenheit und Gegenwart wurzelt.



... das bifeb als Schlüsselorganisation der bundesstaatlichen Erwachsenenbildung ist hier ein steter und verlässlicher Partner ...

Ihr Aufenthalt am bifeb

Unmittelbar am Wolfgangsee gelegen, bietet das Seminarzentrum bifeb mit sieben Häusern beste Voraussetzungen zum:



Lernen und Tagen

- Fachbibliothek für Erwachsenenbildung, Weiterbildung und Sozialwissenschaften
- 11 Seminarräume in verschiedenen Größen (bis 130 Personen)
- Moderne Seminartechnik und Infrastruktur inklusive technischer Assistenz
- Kostenloses WLAN



Unsere Zimmer

Wir verfügen über 18 Doppel- und 66 Einzelzimmer, die mit Dusche / WC ausgestattet sind. WLAN ist am bifeb kostenfrei und frei zugänglich!



Die Verpflegung

- Reichhaltiges Frühstücksbuffet, Mittags- und Abendmenüs mit Biokomponenten
- Cafeterias mit Gartenterrassen
 - Unterschiedlichste kreative Buffets, Konferenzdinner und Pausenarrangements



Bibliothek

Im Hauptgebäude ist unsere umfangreiche Bibliothek frei zugänglich. Für Aus- und Fernleihe können Sie sich kostenlos vor Ort oder online als Leser/in eintragen.



Bootshaus, Ruderboote und Liegewiese

In den Sommermonaten finden Sie auf der Bürglsteinpromenade unser eigenes Badedeck und eine Liegewiese direkt am Wolfgangsee. Unsere 4 Ruderboote aus Holz bieten Platz für max. 5 Personen und können vorort gemietet werden.



Tipps für weitere Freizeitaktivitäten

Joggen, Spazieren, Wandern ... detaillierte Streckenbeschreibungen und Ausflugstipps bekommen Sie an der Rezeption sowie bei der Tourismusinfo in Strobl.



Herausgeber: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) • Bürglstein 1-7 • A-5360 St. Wolfgang i. S. • Tel. +43 (0) 6137 66 21-0 • E-Mail: office@bifeb.at • www.bifeb.at • DVR: 0064301
 Für den Inhalt: Dennis Walter • Redaktion: Sonja Sillipp • Fotos: bifeb, Archiv Kloyber/Wasmeier, Absolventenverein, • Grafik: gamp grafikhouse, Ebensee
 Wir bedanken uns bei den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge und dass sie ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Erklärung lt. § 25 Mediengesetz: Diese Publikation ist eine Jubiläumsausgabe zum 50-jährigen Bestehen des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung (bifeb). Satz- und Druckfehler vorbehalten.



Nähere Informationen:

-  www.bifeb.at
-  bifeb - Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
-  Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb)



STROBL,*
„Bürglgut“

Den bifeb-Newsletter
kostenlos abonnieren:
www.bifeb.at

bifeb)
■ bundesinstitut für
erwachsenenbildung

* Seit vielen Jahren gehört der Bürglstein zur Gemeinde St. Wolfgang i.S. Die Seidenfadengrenze verläuft heute von der Dittlbachmündung zum Südwestende des Bürgl und weiter zum Ausrinn der Ischler Ache. Sie ist die einzige sich selbst verlagernde Landesgrenze Österreichs.